

Stahlstiftung

# CHANCE GENUTZT!

Im Rahmen der voestalpine Stahlstiftung wird ausgeschiedenen Mitarbeitern eine Auf- oder Umschulung ermöglicht. Erfahrungsberichte ehemaliger Mitarbeiter geben Einblick in ihre neuen beruflichen Möglichkeiten.

von Sabine Glantschnig



Gert Emmerstorfer (links) und Werner Grüner

»Der voestalpine-Konzern gehört zu den wenigen Unternehmen, die über ein soziales Modell wie jenes der Stahlstiftung verfügen.«  
Werner Grüner

„Der voestalpine-Konzern gehört zu den wenigen Unternehmen, die über ein soziales Modell wie jenes der Stahlstiftung verfügen“, erklärt Werner Grüner, Leiter der Stahlstiftung Donawitz. Mit Oktober 2009 nahmen exakt 210 Personen an einer

Umschulung im Rahmen der Stahlstiftung teil. Es gehört „zu unserer sozialen Unternehmenskompetenz, Mitarbeiter, die aufgrund der jetzigen Krise ausscheiden mussten, zu unterstützen, damit sie wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden können“, bekräftigt Grüner und ist sich dabei mit Gert Emmerstorfer, dem operativen Leiter und Berater in der Stahlstiftung, einig, dass die Stahlstiftung als „soziale Abfederung in einer nicht gerade angenehmen Situation“ gesehen werden kann.

## factbox

### Bildungskarenz und Stahlstiftung

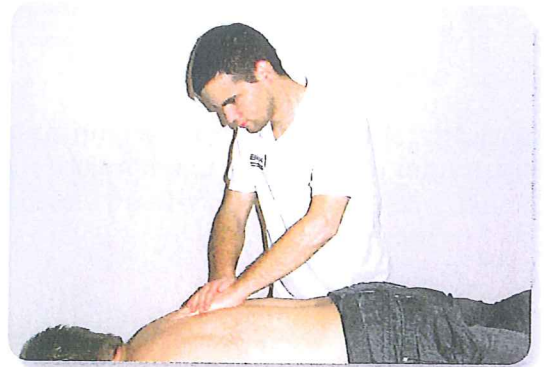
**Bildungskarenz** bedeutet Weiterbildung. Ein Mitarbeiter bildet sich in seiner berufsspezifischen Tätigkeit, die er im Unternehmen ausübt, weiter und kehrt höherqualifiziert ins Unternehmen zurück. Dabei ist die Bildungskarenz immer dann ein Thema, wenn das Unternehmen davon ausgeht, einen zeitlich begrenzten Auftragseinbruch zu haben und deswegen eine Form von vorübergehender Trennung mit Höherqualifikation und arbeitsrechtlicher Sicherheit einer Wiedereinstellung wählt.

Beim Eintreten in die Stahlstiftung hingegen scheidet die Person aus dem Unternehmen aus und beginnt eine unternehmensexterne Ausbildung oder benötigt nur Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche. Nach der Umschulung wird seitens der Stiftung wieder Unterstützung angeboten, die den Arbeitssuchenden den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern soll.

**In Kooperation mit dem AMS.** Stiftungsteilnehmer werden von den Beratern der Stahlstiftung in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice unterstützt. In einer bis zu sechswöchigen Berufsorientierungsphase werden zuerst bestehende Qualifikationen, Neigungen und Fähigkeiten der Teilnehmer abgeschätzt und die dementsprechenden Möglichkeiten am Arbeitsmarkt überprüft. Zusätzlich wird die Möglichkeit geboten, ein Schnupperpraktikum innerhalb eines ausgewählten Berufszweiges zu besuchen. Der ausgewählte Bildungsplan wird dann vom AMS und dem Stiftungsgremium geprüft und genehmigt, wenn dieser als sinnvoll erachtet wird und zu einem neuen Arbeitsplatz führt.

### Thomas Ebner

Der ehemalige Gewindeprüfer Thomas Ebner ist ein Beispiel dafür, dass es möglich ist, nach einer Umschulung wieder im voestalpine-Konzern Fuß zu fassen. Mit einer Umschulung zum medizinischen Heilmasseur ist er ins Physikalische Ambulatorium Kindberg der Betriebskrankenkasse zurückgekehrt. „Die Überlegung, eine solche Ausbildung zu machen, war schon länger vorhanden. Durch die Stahlstiftung hatte ich dann die Möglichkeit, diese Idee umzusetzen“, so Ebner. Schon seit seiner Kindheit betreibt Thomas Ebner Sport und ist damals bereits in Kontakt mit Masseuren und Physiotherapeuten gekommen. Ein Grund, warum er behauptet: „Dieses Berufsfeld hat mir schon immer gefallen.“ Die Stiftung hat nun seinen Wunsch, in diesem Bereich ausgebildet und beruflich tätig zu werden, ermöglicht. Abgesehen von der Zufriedenheit mit dem neuen Arbeitsfeld und dem Arbeitsklima hebt Ebner die professionelle Unterstützung der Stahlstiftung in der Entscheidungsfindung hervor.



### Jürgen Bacher

Jürgen Bacher hat im Rahmen der Stahlstiftung die HTL-Matura abgeschlossen und ist jetzt im Bereich Wirtschaftsingenieurswesen bei der Firma Dorfer im Laintal angestellt. „Wenn man hauptberuflich arbeiten muss, ist es schwer, eine Ausbildung zeitlich miteinander zu vereinbaren. Die Stiftung bietet eine gute Alternative dazu“, betont Bacher. Der HTL-Abschluss ermöglichte ihm den Aufstieg in ein Angestelltenverhältnis. Auch wenn ihm seine Tätigkeit in der voestalpine gefallen hat, genießt er die neue Herausforderung an seinem jetzigen Arbeitsplatz. „Jeder, der sich entscheidet, in die Stiftung zu gehen, muss dies auch ernst nehmen. Der Wille zur Weiterbildung muss da sein, auch wenn es nicht immer so läuft, wie man es sich vorstellt. Man sollte sich des Aufwandes und der Herausforderung einer Fortbildung bewusst sein.“



### Franz Holzbauer

Franz Holzbauer erlebte die Stiftung und das bfi Kapfenberg als gute Unterstützung. Der gelernte Tischler beschäftigte sich in der Vergangenheit viel mit Gartenhäusern und strebt nun das Ziel an, künftig Blockhäuser zu bauen. Über die Stiftung kann er diese Leidenschaft verwirklichen und möglicherweise die Selbstständigkeit erlangen. Die Stahlstiftung sieht Holzbauer auch als Chance, um von der Metallbranche wegzugehen, weil er darin zurzeit die wenigsten Jobchancen erkennen kann.



### Margit Pachler

Ihre Kündigung aufgrund der Stahl- und Wirtschaftskrise hat Margit Pachler dazu genützt, sich im sozialen Bereich zu orientieren. Nach der Absolvierung eines dreiwöchigen EDV-Kurses besucht sie derzeit den Diplomelehrgang für sozial- und berufspädagogische Trainer bei Coaches4you in Gratkorn. Dieser Lehrgang nimmt fünf Monate in Anspruch. Im Anschluss daran folgt die zertifizierte Fachtrainerprüfung. „Ich wünsche mir, nach erfolgreicher Beendigung dieses Lehrgangs bzw. dieser Umschulung, wieder ins Berufsleben einsteigen zu können. In der Stahlbranche einen Job zu finden ist sehr schwer, aber im Sozialbereich gibt es im Moment gute Chancen. Meine volle Unterstützung habe ich vom Team der Stahlstiftung, insbesondere von Herrn Emmerstorfer, erhalten“, so Pachler. Mit der Ausbildungsstätte und dem Kurs ist Pachler vollkommen zufrieden.



### Gerhard Koller

„Zielstrebig, engagiert und zielsicher“, so würde sich Gerhard Koller selbst in der Zeit seiner Umschulung beschreiben. Seiner Auffassung nach „verließ die Stiftung einwandfrei“. Die Entscheidung, eine Ausbildung als Hafner bei der Firma Gerhard Kothgassner zu machen, sorgte auch gleichzeitig für eine fixe Einstellzusage. Koller konnte in der Vergangenheit schon Erfahrungen in der Firma sammeln, wodurch diese Lehrstelle auch ermöglicht wurde. Ein Jahr lang absolviert Koller nun ein Praktikum, um anschließend noch den theoretischen Teil seiner Ausbildung in der Berufsschule mit der Lehrabschlussprüfung abzuschließen. Die Faszination dieses Berufsbildes sind laut Koller die neue Motivation und Abwechslung, die der Beruf bei ihm hervorruft. „Ich bin ein kreativer Mensch und habe mit dieser Lehrstelle die Möglichkeit gefunden, mich zu verwirklichen und meine Ideen umzusetzen“, unterstreicht der zukünftige Hafner. Zudem weiß er seine neue Individualität und das Vertrauen der Firma Gerhard Kothgassner in seine Person zu schätzen.

